

Male.

Feel female?

Fuck!

Aus einer Geschichte von Frauen, die sich den Rollenbildern einer von Männern beherrschten Welt angepasst, sich bis zur Unkenntlichkeit in sie hinein cremegefüllt, marmeladisiert, locker flockig untergerührt und um den Preis eigener Gestaltlosigkeit zum gehobenen Dienstbotendasein hat abkommandieren lassen - von ihren Müttern, von ihren großen Schwestern, letztendlich von sich selbst - kann keine konstruktive Kontur kommen.

Für keinen noch so phantasievollen Jungen, für kein noch so selbstforschendes Mädchen, für kein noch so eigenwillig schöpferisch begabtes Kind.

Der Sexismusvorwurf, den wir von einer halbgaren Fraktion der machtpolitisch orientierten, feminopatriarchalen Karrierefrauenfront unter die Neugierdsnase gerieben und um den Wortkopf geschlagen bekommen, ist nichts anderes als eine allergische Reaktion auf unsere unbeantwortete Kinderfrage - nach dem Grad unserer tatsächlichen Emanzipation.

Aus einer Geschichte von Frauen, die als deutsche Dienstverpflichtung, als evangelische Erziehattrappe, als katholisches Kindermädchen, als K. u. K. Küchenhilfe, als österreichische Oberlehrerin oder als volksverdrehte Vaterstaatsmutter ihr Opfersein verdrängen, kann nur die nächste Versionsgeneration von Tätern und Täterinnen hervorgehen.

Aus einer Geschichte von Frauen, die aufgespannt wie tote Schmetterlinge aus ihren Masken lächeln und innerlich ausgebrannt in ihren aufgesetzten Posen funktionierend verharren - seien diese nun Hofrätin oder Hure, Kanzlerin oder Kammerzofe, Muttergottes oder Milchmädchen, Lustobjekt oder Landesrätin, Festspielpräsidentin oder Kindergartentante oder - kann doch nur der Tod ihrer Erstarrung hervorgrinsen.